

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Del. Häberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor Gnad. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Hum in Wildbad

Nr. 17      Febr. 1926      Freitag, den 22. Januar 1926      Febr. 1926      61. Jahrgang

### Frankreich will sich wieder drücken

Nämlich in Sachen der Abrüstungskonferenz. Der nach Artikel 8 der Völkerbundsatzung eingeleitete Abrüstungsausschuss des Völkerbunds bezw. dessen Generalsekretariat hat bekanntlich der aus den beteiligten Völkern (darunter auch aus Deutschland) zusammengesetzten Abrüstungskommission einen großen Fragebogen zugesandt und zugleich sie zu einer Vorkonferenz auf den 15. Februar eingeladen. Bisher soll nur Rumänien eine Vertretung bestimmt und Holland sowie Südslawien ihre Beteiligung im allgemeinen in Aussicht gestellt haben. Rumänien will nur dann an der Abrüstungskommission (wie auch an der Wirtschaftskommission) teilnehmen, wenn sie außerhalb der Schweiz stattfindet.

Und Frankreich? Fortgesetzt wird dort mit schlecht verhüllter Absicht das Gerücht verbreitet, die Vorkonferenz müsse verschoben werden, da die Fragebogen noch nicht aufgearbeitet seien. Im übrigen wird bemerkt, daß bei der Abrüstung nicht bloß auf die politischen und geographischen Verhältnisse, sondern auch auf die „gesamten Machtmittel“ eines Landes Rücksicht genommen werden müsse. Zu solchen „Machtmitteln“ gehöre z. B., daß Deutschland jetzt schon wieder mehr Lokomotiven habe als im Jahr 1913 und daß es seine Handelschiffstonnage bereits wieder auf nahezu 4 Millionen vermehrt habe.

Wieder eine famose Ausrede. Frankreich kann nicht mehr bestreiten, daß Deutschland entwaffnet ist. Zahl der Mannschaften, der Offiziere, Zahl und Art der Kampfmittel — alles kaum so viel, als der Versailles Vertrag uns zuläßt. Nun stellt der Vertrag in den Eingangsworten zu seinem fünften Teil die allgemeine Abrüstung, also auch Frankreichs Abrüstung in Aussicht, sobald Deutschland seinen Entwaffnungsauftrag nachgekommen sein werde. Das ist bis auf den Gamaschentopf erfolgt. Wer A sagt, muß nun auch B sagen. Aber nun heißt es auf einmal: Halt, es kommt überhaupt auf die „gesamten Machtmittel“ eines Landes an.

Wie aber sieht es mit Frankreichs Rüstungen? Nur einige wenige Zahlen aus dem französischen Heereshaushalt für 1925! Dort ist für das Heer allein die Summe von 6.014 Milliarden Franken vorgezogen (der deutsche Reichshaushalt 1926 enthält für sämtliche Ausgaben 7.419 Milliarden Reichsmark!). Das französische Heer hatte 1925 eine Friedensstärke von rund 737.400 Mann, darunter 216.751 Farbige, so daß Frankreich bei seiner 39 Millionen-Bevölkerung 1,48 v. H. der weißen Franzosen unter Waffen hält (Deutschland nur 0,14!). Somit kann Frankreich mit einer Kriegsstärke von rund 5 Millionen, mit Belgien, Polen und Tschechen zusammen sogar 8,5 Millionen Mann (darunter 1.600.000 Farbige), auftreten.

Der Franzose hat eine Dienstpflicht von 28 Jahren (1 1/2 Jahre aktiv, 2 Jahre zur Verfügung, 16 1/2 Jahre zur 1. Reserve, 8 Jahre zur 2. Reserve). Daneben ist eine weitgehende militärische Ausbildung der männlichen Jugend vorgezogen. 9000 Schulen und 8000 Vereine erhalten für die militärische Jugendausbildung eine Beihilfe vom Staat.

Zu dieser gewaltigen Landmacht kommt noch die Kriegsmarine mit 9 Schlachtschiffen, 18 Kreuzern, 78 Torpedobooten, 48 Tauchbooten, 87 anderen Kriegsschiffen. Außerdem sind die Reedereien der französischen Handelsflotte gegen Staatsunterstützung verpflichtet, ihre Schiffe im Kriegsfall dem Staat zur Verfügung zu stellen. Dies trifft für deutsche Reedereien nicht zu. Doch genug! Frankreich könnte abrüsten, jetzt um so mehr, als der Vertrag von Locarno ihm ja Sicherheit verbürgt gegen das gefährliche Deutschland, das sowieso bis zur Lächerlichkeit entwaffnet ist. Frankreich hätte auch allen Grund abzurufen im Hinblick auf seine traurige Finanzlage: 250 Milliarden Franken innere Schulden, 816 Millionen Pfund Schulden an England, 4130 Millionen Dollars Schulden an Amerika.

Aber abgesehen von all dem, Deutschland kann mit Zug und Recht Frankreichs Abrüstung fordern und vollenden, wenn es demnächst in den Völkerbund und eingetreten sein wird. Das hat auch Lord Cecil, der berechtigte Anwalt des Abrüstungsgedankens im Völkerbund, erst am 3. Dezember v. J. in einer Sitzung des Abrüstungsausschusses ausgesprochen, nämlich, daß Deutschland sowohl auf Grund der zur Zeit der Unterzeichnung von Versailles abgeschlossenen Korrespondenz als auch auf Grund der Bestätigung dieser Korrespondenz in Locarno ein Recht auf allgemeine Abrüstungsbeschlüsse hat. W. H.

### Die Landwirtschaftsdarlehen der Reichsgetreidestelle

Wie der „Deutsche Handelsdienst“ meldet, ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die kurzfristigen Darlehen der Reichsgetreidestelle an die Landwirtschaft im Betrag von 65 Millionen Reichsmark in langfristige Darlehen in gleichem Umfang umgewandelt werden sollen. Diese langfristigen Darlehen, die über die Preussische Zentralgenossenschaftskasse laufen, sind fast sämtlich zum

### Tagesspiegel

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langewerth von Simmern. Es wird vermutet, daß der Reichskommissar über die Stärke der Besetzung des Rheinlands Bericht erstattet habe.

Halbamtlich wird mitgeteilt, es sei noch kein Zeitpunkt für die Zusammenkunft Stresemanns mit Briand verabredet.

Abg. Perltius (Zentr.), der Landwirtschaftslehrer ist, hat die Uebernahme des Ernährungsministeriums abgelehnt. Nach dem B.L. soll das Zentrum nun den Reichstaatsabg. und Landwirt Blum (Reicheld) in Aussicht genommen haben.

Zu den Abrüstungsverhandlungen des Völkerbunds Ausschusses soll nach der Volk. Ztg. von deutscher Seite der frühere Völkervertrager Vernstorff entsandt werden.

In Angora wurden die deutsch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

Nach der „Daily News“ ist die englische Regierung entgegen den französischen Absichten entschieden gegen die Erteilung eines Sitges im Völkerbundsrat an Polen.

Das Schagruviertel von Damaskus wurde von den Franzosen erneut beschossen. Viele Einwohner wurden getötet und großer Schaden anerichtet.

28. Februar d. J. fällig, es ist aber zu befürchten, daß ein erheblicher Teil dieser Darlehen nicht zu dem angegebenen Zeitpunkt zurückgezahlt werden kann, woraus der Zentralgenossenschaftskasse gewisse Schwierigkeiten erwachsen müßten. Abgesehen von dem genannten Betrag in Höhe von 65 Millionen dürfte noch beendeter Abwicklung der Reichsgetreidestelle ein Betrag von ungefähr 25 Millionen für weitere Kreditgewährung zur Verfügung stehen. Nur in diesem Fall würde es sich tatsächlich um neue Kredite handeln. Bei der Umwandlung des 65-Millionen-Kredits in länger befristete Darlehen (man spricht von einer Gewährung für eine Zeit von 15 Jahren) sollen 35 Millionen als Darlehen für landwirtschaftliche Bodenverbesserung Verwendung finden, 15 Millionen zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung dienen und 15 Millionen zur Durchführung sonstiger besonders wirksamer Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Begebung gelangen.

### Deutscher Reichstag

#### 3. Lesung des Reichshaushaltsplans

Berlin, 21. Januar. 145. Sitzung. Nachdem in gestriger Sitzung noch die Forderungen für Innen-, Wirtschafts-, Reichswehr- und Verkehrsministerium ohne nennenswerte Aussprache genehmigt wurden (ein Antrag Rottath der Birsch. Vereinigung, die Mehrforderung von 900.000 M für die Beteiligte des Reichs an den Kraftverkehrsgesellschaften zu streichen, wurde abgelehnt), wurde heute mit der 3. Lesung des Haushalts des Reichsjustizministeriums begonnen. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach beim Reichspatentamt nicht 10 Millionen, sondern 13 Millionen an Gebühren herausgeholt werden sollen.

Der Haushalt des Reichspostministeriums wird ohne Aussprache angenommen, ebenso der des allgemeinen Pensionsfonds. Dabei werden die Unterstufungen für ehemalige Angehörige der Wehrmacht und deren Hinterbliebenen von 2 Millionen auf 3,5 Millionen M erhöht.

Beim Reichsarbeitsministerium wird ein Antrag Erling (Zentr.) angenommen, für Zwecke der Ausbildung von Personen, die zur Vertretung der Arbeitnehmer berufen werden können, 500.000 M auszugeben. Ferner gelangt ein Antrag Stüdlén (Soz.) zur Annahme, zur Ausbildung von Arbeitsnachweisbeamten und Berufsberatern 10.000 M zu gewähren.

Abg. Hoch (Soz.) fragt, in welcher Weise den notleidenden Krankenkassen geholfen werden solle. Minister Dr. Brauns erwidert, besondere Reichszuschüsse seien nicht möglich, nötigenfalls können Darlehen gewährt werden.

Angenommen wird ein Antrag, den aus Anlaß des Ruhrkampfes erwerbslos gewordenen Arbeitern und Angestellten weitere 20 Millionen zu bewilligen.

Beim Ernährungsministerium beantragt Abg. Schmidt-Hannover (Dnail.) zur Erneuerung und Ergänzung der Schiffe der Treibnetzfischereien, sowie zur Erhaltung der Dampfhochseefischerei einen langfristigen Kredit zu mäßigem Zinsfuß in Höhe von 3 Millionen M zu gewähren. Die Verteilung je zur Hälfte soll im Benehmen mit dem Verein Deutscher Heringsfischerien und dem wirtschaftlichen Verband der Deutschen Hochseefischerien erfolgen. Ueber den Antrag, der von allen bürgerlichen Parteien unterstützt wird, soll erst am Freitag abgestimmt werden. Gegen einen deutschnationalen Antrag, zur Förderung

des Siedlungswesens 25 Millionen zu bewilligen, wenden sich die Abgg. Schmidt (Soz.) und Rönneburg (Dem.), da das Siedlungswesen nicht vom Arbeits- auf das Landwirtschaftsministerium übertragen werden dürfe. Die Abstimmung erfolgt am Freitag.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung wird bewilligt. Ein Antrag, die Beihilfe an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer von 13,5 auf 20 Millionen zu erhöhen, findet Annahme.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr. Dritte Lesung des Reichshaushalts und Untersuchungsausschuss für die Fememorde.

Im Rechtsausschuss des Reichstags wurde vom Vertreter des Finanzministeriums mitgeteilt, daß seit Februar 1915 die Fürstlichen keine Steuerfreiheit mehr beantragt und erhalten haben. Sie seien wie alle übrigen Steuerpflichtigen behandelt worden.

### Neue Nachrichten

#### Der erste Kabinettsrat

Berlin, 21. Jan. Heute nachmittag fand der erste Kabinettsrat der neuen Regierung statt, worauf die neuen Minister durch den Reichskanzler beeidigt wurden. Die Abstimmung des Reichstags über die Regierungserklärung wird am nächsten Mittwoch stattfinden. Wie verlautet, werden nur die Kommunisten und die Deutschösterreichischen Misstrauensanträge einbringen.

#### Eine amtliche deutsche Richtfeststellung

Berlin, 21. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die in deutschen Blättern veröffentlichten, aus englischer Quelle stammenden Meldungen, die Erdölfrage habe in den Locarno-Verhandlungen eine große Rolle gespielt, unrichtig. Jedenfalls sei in den Verhandlungen, in denen die deutschen Vertreter anwesend waren, weder über den Orient noch über die Erdölfrage gesprochen worden.

#### Gegen den Neckarkanal

Berlin, 21. Jan. Im Haushaltsausschuss des Reichstags brachte Abg. Hanemann (Deutschnatl.) den Antrag ein, der vorgesehene Reichsbeitrag von 7,5 Millionen Mark dürfe nur zur Fertigstellung der bereits im Bau begriffenen Stauweisen des Neckarkanals bei Ladenburg, keinesfalls aber zur Weiterführung des Kanals von Heidelberg auswärts verwendet werden. (Die gesamten Kosten für die Stauweisen sind auf 71,7 Millionen veranschlagt.) Der Reichstag soll ferner über die Fortführung des Kanals gemäß einer Denkschrift, die alle Gründe für und wider den Kanalbau zusammenfasse, erneut Beschluß fassen. — Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. (Der Antrag ist vor allem gegen die Fortführung des Landschaftsbilds bei Heidelberg durch den Kanalbau, dem nach Ansicht der Heidelberger auch die berühmte alte Neckarbrücke zum Opfer fallen müßte, gerichtet.)

#### Neue Fememorde?

Berlin, 21. Jan. Die „B.Z.“ will wissen, man sei wieder auf das Verschwinden des Kompaniefeldwebels Polk der schwarzen Reichswehr“ aufmerksam geworden, der in Rathenow Dienst tat und später als Gefangener auf die Festung Spandau gebracht wurde. Seitdem ist er verschwunden. Ebenso ist ein gewisser Werner Klinga auf 1923 spurlos verschwunden.

#### Französische Stimmen zum zweiten Kabinettsrat

Paris, 21. Jan. Das „Echo de Paris“ schreibt zur Regierungsbildung in Deutschland, das neue Kabinettsrat sei eine Art Diktatur. Luther, Stresemann und Geisler bilden die eigentliche Regierung. Der neue Innenminister und Dresdener Oberbürgermeister D. Kälz (Dem.) habe noch vor wenigen Wochen in einem Aufsatz geschrieben: „Das parlamentarische System ist der Ursprung alles Übels. Wir brauchen nicht nur einen starken Mann, sondern auch ein starkes Volk.“ — Das „Journal des Debats“ meint, es sei schließlich gleichgültig, was Deutschland für eine Regierung habe, denn alle Parteien haben das gleiche Programm: Aenderung der Verträge, Anschluß Deutsch-Oesterreichs, Wiederherstellung der Ostgrenze und Räumung des Rheinlands.

#### Abbruch der Luftfahrtverhandlungen

Paris, 21. Jan. Die Verhandlungen über die deutsche Luftschiffahrt sind als aussichtslos vorläufig abgebrochen worden. Auch die Vertreter Englands, Belgiens und Italiens waren wie Frankreich gegen die Aufhebung der Ueberwachung Deutschlands. Frankreich hat die seit dem Londoner Ultimatum von 1922 bestehenden Einschränkungen der deutschen Luftfahrt nicht einmal so weit mildern wollen, als sie im Vertrag von Versailles festgelegt waren, namentlich soll das Ueberfliegen des besetzten Gebiets durch deutsche Flugzeuge verboten bleiben.

### Urteil im Pöbling-Prüfert-Prozess

München, 21. Jan. Um 7 Uhr wurde das Urteil im Prozess Pöbling-Prüfert verkündet. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die das Urteil mit lebhaften Hochrufen aufnahm.

### Eine Erinnerung zur rechten Zeit

Paris, 21. Jan. Das „Echo de Paris“ bedauert, daß Briand die Politik, die Frankreich seit drei Jahrhunderten am Rhein befolgt habe, aufgegeben zu haben scheint. Auch in einem Brief an die französische Botschafter im Ausland vom 12. Januar 1917 habe Briand erklärt, daß Deutschland keinen Fuß mehr auf das linke Rheinufer setzen dürfe. Trotzdem habe er jetzt in die Räumung des Kölner Gebiets eingewilligt und die ganze französische Politik seit Richelieu preisgegeben.

### Das Jahresfest der amerikanischen Veteranen in Paris

London, 21. Jan. Der „Daily Telegraph“ berichtet, zum nächsten Veteranentag, den amerikanischen Kriegsteilnehmer alljährlich mit den französischen Kriegskameraden in Paris abhalten wollen, haben sich neuer 30 000 Teilnehmer gemeldet, die im September auf 22 Schiffen von Amerika nach Frankreich reisen werden.

### Die Luftlinie

London, 21. Jan. In einer Rede in Leeds sagte der Leiter des englischen Flugwesens, es sei nicht angängig, daß britische Reisende und Post nach Frankreich, Deutsche und Amerikaner befördert werden. Es müsse eine Luftfahrtindustrie geschaffen werden ebenbürtig der britischen Flotte. England werde dann Tausende von britischen Flugzeugen besitzen, die nur von britischen Mannschaften geführt werden.

### Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen

London, 21. Jan. Der „Daily Telegraph“ erfährt, in den Verhandlungen mit Italien habe man sich verständigt, daß die Kriegsschulden in 62 Jahren abgetragen werden sollen. Der Italiener Solpi schlägt eine Jahreszahlung von 4 1/2 Millionen Pfd. St. bei teilweiser Frist von 15 Jahren vor. Insgesamt würden 500 (statt 560) Millionen Pfd. St. zu bezahlen sein. Auf die bis jetzt angelautenen Zinsen wolle England verzichten.

### Die Wahrheit marchiert

Washington, 21. Jan. Der republikanische Senator Johnson hielt im Senat eine scharfe Rede gegen die Bemühungen gewisser Länder Europas, die Vereinigten Staaten für den Beitritt zum Weltgerichtshof zu gewinnen. Diese Werbung durch Verbreitung von Nachrichten sei vergleichbar der Verbreitung von Nachrichten im Krieg, die immer deutlicher als Unwahrheiten erkannt werden. Durch das Geständnis des englischen Generals Charteris sei erwiesen, daß die angebliche Verwertung von Soldatenleichen zur Fettgewinnung durch die Deutschen eine Lüge gewesen sei. Auch die Nachrichten über die angeblichen deutschen Greuel in Belgien haben sich als Unwahrheiten herausgestellt. (Charteris hat bekanntlich bei einem Festmahl in Neuport in der Weinsaune sich damit gebrüht, daß er die Lüge von der Leichenverwertung erunden habe, die sich als sehr wirksam erwiesen habe. Die englische Regierung hat den Skandal unterdrückt.)

### Kreuzer Berlin in Argentinien

Buenos Aires, 21. Jan. Der deutsche Kreuzer „Berlin“ ist am 16. Januar in Mar del Plata, im ersten argentinischen Seebad eingetroffen. Der Kommandant stiftete zunächst dem deutschen Konsulaten einen Besuch ab und wurde später vom Präsidenten der Republik empfangen. Der Präsident machte in Begleitung des Marineministers einen Besuch auf dem Kreuzer, wo er besonders herzliche Worte für Deutschland, für die in Argentinien ansässigen Deutschen sowie für den Kreuzer selbst sand. — Während des Aufenthalts des Kreuzers wurden die Offiziere und Mannschaften des Schiffs von sämtlichen Klubs gefeiert. Alle in Mar del Plata anwesenden argentinischen Schiffe nahmen an den Festlichkeiten teil.

## Württemberg

Stuttgart, 21. Jan. Vom Landtag. Im Finanzausschuss teilte Finanzminister Dr. Dehlinger zu einer

### Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

(Nachdruck verboten.)

31. Berres ging auf und ab, langsam, in tiefem Nachdenken. „Es wird Zeit, daß ich das Netz zusammenziehe!“ sagte er laut. Dann blieb er vor dem Beamten stehen: „Sie sind durch Zufall dahinter gekommen, daß ich den Kassierer Willett beobachte. Aber — auch wenn Sie nun mit Müller gemeinsam gegen mich operiert hätten, — wie Sie ja ehrlich eingestanden haben, einen Erfolg konnten Sie nie haben, da Sie zu wenig wissen. Hätte ich Sie nicht diesem angeblichen Arzt nachspüren lassen — allein wären Sie ja doch nie auf diese Spur gekommen.“

„Nein, Herr Doktor, das gebe ich zu. Und über das, was ich jetzt weiß, werde ich schweigen, das dürfen Sie mir glauben.“ Großes Vogelgeschrei sah zerknirscht aus, daß Berres lächeln mußte.

„Es war sehr unrecht von Ihnen, daß Sie mich um den Erfolg meiner mühsamen Arbeit bringen wollten — aber, wie gesagt, da Sie ehrlich gestanden, soll Ihnen verziehen sein; und Sie sollen mir weiter helfen — aber schweigen. Da liegt Briefpapier. Sehen Sie sich und schreiben Sie. Ich muß Ihnen verschiedene Briefe diktieren, darunter einer, der einen großen Fehler ausgleichen wird, den Sie heute nachmittag gemacht haben. Also schreiben Sie! Noch eins, habe Sie der Aufwarterin der Frau Schwarz Ihren Namen genannt?“

„Ich habe mich als Rechnungsrat Winter eingeführt und sagte, ich sei auf der Durchreise.“

„So, also dann beginnen wir, schreiben Sie Ort und Datum — 27. April: Geehrte Frau Kat! Als guter Bekannter Ihres verstorbenen Herrn Gewahls wollte ich mir heute erlauben, Ihnen meinen Besuch zu machen. Zu meinem Bedauern traf ich Sie nicht an und konnte auch nicht, wie ich es Ihrer Aufwarterin zusagte, wiederkommen, da ich einen mit bestaunten Herrn aus meiner Heimatstadt ge-

Eingabe der Gemeinde Schramberg betr. Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden mit, der endgültige Ausgleich könne auf 1. April 1927 in Aussicht genommen werden. Für Schramberg sei eine Gemeindeumlage von 22 v. H. genehmigt. Bezüglich der Erwerbslosenfürsorge und Schaffung von Notstandsarbeiten wurde seitens der Regierung mitgeteilt, daß in Höhe eines Reichsausgleichs mit Beiträgen von 3 v. H. eingerichtet werden müsse, ein Landesausgleich komme deshalb nicht mehr in Frage. Die Eingabe des Waldbesitzerverbands und des württ. Städte- und Gemeindetags betr. Waldbewirtschaftungsbeitrag der Körperschaften wurde der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben.

Bei der Besprechung der Wohnungsbaufürsorge erinnerte der Finanzminister daran, daß der Wohnungskreditanstalt so viele Mittel zugewiesen seien, daß sie den bisherigen Ansprüchen genügen könne. Der Staatshaushaltsplan, der Mitte Februar vorliegen werde — ein früherer Zeitpunkt sei nicht möglich — werde das Nähere über die Geldbeschaffung für den Wohnungsbau darstellen. Er sei aber bereit, zur ungestörten Fortführung der Arbeiterwohnungskreditanstalt Mittel bis zur Höhe von 3 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Minister des Innern Bolz wies darauf hin, daß der Landtag sich mit einer Erhöhung der Gebäudeversicherungssteuerquote zu beschäftigen haben werde. Der Wohnungsbau solle im ganzen Reich gefördert werden, nicht allein aus Sondersteuern, sondern auch durch Mittelbeschaffung für erste Hypotheken. Dies sei allerdings erschwert, weil die Reichsbank keine Auslandsanleihen zu diesem Zweck zulasse. Die größeren Städte sollten mehr Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen. So könne die Wohnungszwangswirtschaft noch und nach entbehrt werden und die Mietpreise erträglich bleiben. Eine Dreizimmerwohnung werde für etwa 10 000 M. erbaut werden können.

Staatsbürgerschaft für Wirtschaftskredite. Das württ. Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über eine Bürgerschaft des württ. Staats für Darlehen zugunsten der württ. Wirtschaft festgestellt, wonach das Finanzministerium ermächtigt werden soll, für Darlehen, die von der Oberpostdirektion aus den in Württemberg anfallenden Postscheldern an die württ. Notenbank zur Weiterleitung an die Wirtschaft gegeben werden, namens des Staats die Bürgerschaft zu übernehmen.

Wegen Verkehrsrückgangs fallen ab Samstag, 23. Jan. 1926, an Samstagen aus: U. 1778 Feuerbach ab 12.13 nachm., Leonberg am 12.48 nachm. und U. 1780 auf der Strecke Leonberg (ab 12.55 nachm.) — Weilsbrunn (an 1.24 Uhr nachm.).

Preisberechnungen im Schuhmacherhandwerk. Die Schuhmachergewerkschaft in Stuttgart hielt am Dienstagabend eine Versammlung ab, bei der die angeblich so hohen Verdienste der Schuhmacher klar gelegt werden sollten. Der Innungsmeister führte die Preisentwicklung für Schuhmacherarbeiten auf. Bei den im Verhältnis zu den Rohhäutepreisen ungerechtfertigt hohen Lederpreisen begnügten sich die Stuttgarter Schuhmacher heute mit einem Zuschlag von 15 v. H. auf den Kernlederpreis, statt mit dem vom Verbandstag beschlossenen von 25 v. H. auf Croupous und von 75 v. H. auf den Hautpreis. Für Instandsetzungen müssen 72 v. H. für Reparatur 80 v. H. und für neue Arbeit 90 v. H. und mehr Stundenlohn bezahlt werden. Von den Gesamtausgaben werden statt der angemessenen 20—25 v. H. nur 15 v. H. Gewinn berechnet. Bei einem Preis von 7.50 Mark für Sohlen und Flecken stellt sich der Stundenverdienst einschließlich Geschäftsunkosten nicht höher als 84 v. H. Sehr scharf wurde Stellung genommen gegen die Schuhreparaturarbeiten der städt. Erwerbsbeschäftigten-Fürsorgestelle.

Seidenraupenzucht. Am Sonntag, den 7. Februar, findet anlässlich der landwirtschaftlichen Woche in Stuttgart im Weinsbau am See (Stadtgarten), nachmittags 1.30 Uhr, ein Vortrag über die Möglichkeiten und Aussichten für die Seidenraupenzucht und den Seidenbau in Deutschland, namentlich in Württemberg, statt.

Vom Tage. Bei der Schreiberstraße fiel ein Knabe in einen Statenzäun und erlitt eine schwere Unterkühlungsverletzung. — In dem Schlachthaus in Gaisburg kam ein 41 J. a. Viehhändler von Wangen zu Fall und zog sich eine schwere Rückenwunde im Gesicht zu.

In einem Hof der Schillerstraße verunglückte am Mittwoch nachmittag ein 16 Jahre alter Junge dadurch, daß er den beim Spiel auf ein Glasdach gestiegenen Fußball holen wollte. Er brach durch, fiel auf etwa 4 1/2 Meter Höhe herab

und zog sich außer einer Schnittwunde am Arm noch eine Gehirnerschütterung zu.

### Aus dem Lande

Vaihingen a. G., 21. Jan. Einbruch. In der Nacht auf Dienstag wurde in die im Reichsbahnhof befindliche Verkaufsstelle eingebrochen und Waren im Wert von 1400 bis 1500 M. gestohlen.

Nedarfulm, 21. Jan. Aus dem Badesee befreit. Das Motorschiff „Nedar 4“ ist nun glücklich aus dem Badesee befreit, nachdem es von Samstagabend bis Dienstag früh in seiner mühsamen Lage verweilen mußte. Es liegt jetzt geschützt an der Anlandestelle der Firma Spohn. Der Nedar ist bis zum Böllingerbach frei von Treibeis; im Laufe des heutigen Tages wurde auch das Treibeis bis zur Nedargartacher Brücke beseitigt.

Horb, 21. Jan. Entgleist. Auf dem Bahnhof entgleiste die Lokomotive eines Verschiebezugs. Ein Puffer, der sich gelöst hatte, fiel quer über die Schienen, so daß die Lokomotive aus dem Gleis gehoben wurde. Der Zug fuhr noch etwa 10 Meter weiter und rief dabei einen Signalposten um. Da sämtliche Abendzüge den Bahnhof schon passiert hatten, trat keine Verkehrsstörung ein.

Stuttgart, 21. Jan. Genehmigt wurden folgende Sammlungen für das ganze Land: 1. Württ. Kinderhilfe e. V., Eßlingen bis 31. Dezember 1926; 2. Deutschemalteschuh des Inf.-Regts. „Kaiser Friedrich“ in Stuttgart bis 1. Mai 1926; 3. Zeppelin-Gäner-Spende Württemberg bis 1. April 1926.

Untertürkheim, 21. Jan. Verurteilt Selbstmörderin. Gestern nachmittag stürzte sich unterhalb der Daimlerbrücke eine Frau aus Stuttgart in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Sie konnte durch den hier wohnhaften Steinle noch lebend herausgezogen werden und wurde darauf ins Krankenhaus verbracht.

Erlangen O. A. Besigheim, 21. Jan. Brandstifter. Der Besitzer des fürzlich abgebrannten Anwesens wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Heilbronn, 21. Jan. Tödtlich verunglückt. Mehrgemeister Hermann Kant, der zu seiner Befundung in Arofa weite, fuhr dort beim Rodeln mit seinem Schlitten in einen anderen, mit einem Pferd bespannten Schlitten und kam dabei ums Leben. Das schon gewordene Pferd brachte dem Verunglückten lebensgefährliche Verletzungen bei.

Vorübergehend festgenommen wurden vorgestern H. „Nedar-Echo“ die Inhaber eines Autounternehmens in Bödingen, Schöber u. Huß. Es handelt sich um betrügerischen Bankrott.

Vom Unterland, 21. Jan. Stille Heldentat. In einer Gemeinde im Oberamt Künzelsau wollte ein Mann von heuer nach dem Vorbild der hl. Drei Könige dem Christkind Gold opfern. Da es aber sonst kein Geld hatte, so legte es seinen liebsten Schmuck, ein Paar goldener Ohrringe, in das Opferkästchen vor der Krippe. In einer Zeit, wo die Menschen so geldgierig sind, ist dieses Opfer besonders erbaulich und rühmenswert.

Gmünd, 21. Jan. Ehrenvoller Auftrag. Ein ehrenvoller Auftrag ist dem Gmünder Bildhauer Jak. Wilhelm Fehle geworden; er ist eingeladen, im Laufe des Frühjahrs von dem Reichspräsidenten v. Hindenburg eine Büste anzufertigen.

Wasseralfingen, 21. Jan. Brand. Gestern Abend ist die am Kocher gelagerte massiv erbaute große Scheuer des Wagnermeisters August Jig abgebrannt.

Mittelstadt O. A. Urach, 21. Jan. Verhafteter Brandstifter. Wie gemeldet, brannte die Feldscheuer des Landwirts Gottlos Köhm nieder. Man vermutete Brandstiftung. Es gelang nunmehr, den Täter in der Person des Korbmachers Flann aus Niederich zu ermitteln und festzunehmen.

Ulm, 21. Jan. Bundestag des Kriegerbundes. Das Präsidium des württ. Kriegerbundes bestimmte, daß der Bundestag 1926 am 29. und 30. Mai in Ulm stattfindet.

Riedhausen O. A. Saulgau, 21. Jan. Tödtlicher Ausgang. Der 21 Jahre alte Knecht des Landwirts Renn, der, wie gemeldet, beim Stangenreisholen vom beladenen Wagen überfahren worden war, ist inzwischen im Krankenhaus Ostach seinen Verletzungen erlegen.

troffen habe, und mit demselben zusammen soeben die Rückreise antreten will. Ich werde mir erlauben, den jetzt versäumten Besuch gelegentlich nachzuholen. Ihr ergebenster Heinrich Winter, Rechnungsrat, Marienberg, Untere Laubengasse 32.“

Nun adressieren Sie: An Frau Rechnungsrat Schwarz. So das wäre der erste. — Wissen Sie Groesse, weswegen ich Ihnen den Brief diktiert habe? Weil die Frau Kat sicher argwöhnisch über Ihr Ausbleiben geworden wäre und dieser Herr Willett so vielleicht auch etwas davon erfahren hätte, wie genau Sie die Aufwarterin ausgefragt haben; und der Mann soll sich sicher fühlen bis zur letzten Minute. Nun weiter. Schreiben Sie an den Herrn Sanitätsrat Friedrichs, Bahnhofstraße 11.

„Bitte wollen Sie mich auf jeden Fall heute noch besuchen. Ich erwarte Sie bis 1/8 Uhr in meiner Wohnung.“ Und schreiben Sie darüber: „Sehr dringend!“ Weiter: Nun noch an den Herrn Staatsanwalt. „Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben und sich morgen vormittag 11 Uhr in dem Friedrichs'schen Bankgeschäft einfinden! Es betrifft die bewußte Angelegenheit!“

Berres diktierte noch Unterschrift und Adresse und flog prüfend die Schreiben nochmals durch. „So, damit wären wir fertig.“ sagte er dann ruhig. „Nun habe ich für Sie noch einen Auftrag. Groesse, den Sie dem Herrn Kommissar noch heute ausrichten werden. Richter soll sich morgen vormittag 11 Uhr ebenfalls in der Bank einfinden; pünktlich! Sagen Sie ihm, ich liebe ihn darum bitten. Wenn er Sie ausfragen will, können Sie sich ruhig auf mich berufen und schweigen — oder noch besser, Sie sagen einfach, Sie wüßten selbst nichts. Verstanden? Schön, — also damit wäre das Netz zum großen Fischzug bereit gelegt. Die Schnur, die es zusammenzieht, halte ich in der Hand, und morgen vormittag, Groesse, morgen hoffe ich einen großen Triumpf zu erleben! Mein erster großer Erfolg! —

„Also morgen, Herr Doktor?“

„Ja, morgen, und Sie, — Sie dürfen ein Paar Hand-

schellen mitbringen, weil Sie heute so schön gelogen haben, Groesse! Sie kommen morgen gegen 10 Uhr hieher, in Privat natürlich. Den Brief an den Sanitätsrat lassen Sie sofort durch einen Dienstmann besorgen, hier ist das Geld, und da sind die Briefmarken.“

### 22. Kapitel

Nachdem der Beamte ihn verlassen hatte, machte Berres sich zum Ausgehen fertig. Seiner Wirtin sagte er, daß er spätestens in einer Stunde wieder da sein dürfte. Falls jemand käme, solle der Betreffende nur warten. Bevor er sein Zimmer verließ, schaute er prüfend umher, besonders musterte er seinen Schreibtisch auf etwaige liegengeliebene Blätter. Groesse hatte zum Schreiben eine neue weiße Löschblattunterlage benutzt. Auf dieser zeigten sich noch einige Abdrücke der vorher geschriebenen Briefe. Dieses Löschblatt zerriß Berres in kleine Stücke und steckte sie in den Ofen. Dann verließ er schnellen Schrittes das Zimmer. In der Friedrichsstraße bestieg er die Straßenbahn und fuhr nach dem Schützenhause. Dort angekommen, erkundigte er sich nach der heutigen Aufführung des dramatischen Vereins. Der Kellner sagte ihm, daß auch Nichtmitglieder gegen Bezahlung Zutritt erhalten können. Karten seien am Büffet zu haben. Nachdem Berres für sechs Mark zwei Eintrittskarten besorgt hatte, entfernte er sich rasch. Der nächste Wagen der Straßenbahn brachte ihn wieder in das Zentrum der Stadt. In der Nähe des Friedrichs'schen Bankgeschäfts stieg er aus und ging nun langsam, als ob er durchaus keine Eile habe, durch die Eingangstür und stieg die wenigen Stufen empor. Der dicke Portier sah in seiner Loge und studierte die Zeitung. Berres klopfte leise an das Fenster, und den ehrfurchtsvollen, beinahe erlöschenden Gruß des Portiers erwiderte, fragte er, ob der Herr Proturist Westfal zu sprechen sei. Der Portier hatte schnell das Fenster aufgerissen und sagte, die Mühe zwischen den Händen drehend: „Jawohl, Herr Doktor, er ist oben, erster Stock, erste Tür rechts.“

(Fortsetzung folgt.)

## Baden

Karlsruhe, 21. Jan. Durch Vermittlung der badischen Girozentrale und der Mannheimer Bankfirma Marx u. Goldschmidt haben die badischen Städte eine Gemeinschaftsanleihe von 4½ Millionen Dollars mit einem amerikanischen Bankengigant, unter Führung von Blyth, Witter u. Co., Newport, abgeschlossen. Die Anleihe wird am Donnerstag zum Kurs von 93 zur Zeichnung aufgelegt. Damit ist es nunmehr gelungen, langfristiges Geld (die Dauer ist auf 25 Jahre festgelegt) zu erhalten. Die Verzinsung ist günstig, der Ausgabekurs allerdings sehr niedrig.

Während nach einer kürzlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Statistik in den letzten Jahren die Zahl der Selbstmorde in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen hat, trifft dies für Baden nicht zu; im Gegenteil ist hier eine Abnahme zu verzeichnen. In Baden wurden im Jahr 1914 insgesamt 491 Selbstmorde verübt, im Jahr 1924 436. Diese rückläufige Bewegung scheint auch für 1925 zu gelten, da nach den bisherigen Aufzeichnungen im ersten Halbjahr 1925 die Zahl der Selbstmörder 217 betrug.

Muggensturm, 21. Jan. Abends wölkte auf der Strecke zwischen Muggensturm und Malsch der Arbeiter Reumeier aus Waldprechtsweiler beim Ueberfahren der Gleise einem Güterzug ausweichen. Er wurde jedoch im selben Augenblick von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzug erfasst und geriet unter die Räder. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heidelberg, 21. Jan. Für den ausgeschriebenen Posten des Heidelberger Theaterleiters haben sich 162 Bewerber gemeldet. Von den Bewerbern interessieren sich 83 nur für die Regie, 60 für ein Pacht- oder Regietheater, während sich nur 15 lediglich für ein Pachttheater interessieren. Unter den Bewerbern soll sich auch eine Dame befinden. Es wird angenommen, daß sich der Stadtrat für die Leitung des Theaters in städtischer Regie entscheiden wird.

Mannheim, 21. Jan. Seit dem 4. Januar wird der am 23. Juli 1878 in Detmold geborene Wilhelm Eisele, Händler und Schauffeller, zuletzt wohnhaft Mannheim, S. 2, 5, vermißt.

Am Sonntag abend setzte eine Abteilung des Neckarauer Vereins für Leibesübungen über den Rhein. Dabei kam es zu Streitigkeiten mit dem Fährmann, in deren Verlauf gedroht wurde, den Fährmann ins Wasser zu werfen. Dieser ließ zu seinem Schutz den Sicherheitskommissar Schneider von Altrip verständigen. Der Sicherheitskommissar wollte die Leute beruhigen und sagte ihnen, daß sie ihre Beschwerde bei ihm anbringen möchten. Die Leute griffen jedoch den Beamten an und, als Schneider zur Waffe griff, wurde er von einem Mann von hinten angefaßt und in den Rhein geworfen. Der Täter warf mit Steinen nach dem Beamten, um zu verhindern, daß dieser das Ufer erreichen konnte. Erst als der Bürgermeister Revolvergeschosse abgegeben hatte, ging der Täter flüchtig. Er konnte verhaftet werden.

Singen, 21. Jan. Wie bekannt, wurde in der Silvesternacht der Rangiermeister a. D. Jakob Neper überfallen und derart mißhandelt, daß er an den Folgen gestorben ist. Als Täter wurde nun ein Fabrikarbeiter Walsh ermittelt, der auch andere Männer überfallen und verlegt hat. Er scheint gemeingefährlich geistesgestört zu sein.

Koffenau, 21. Jan. Wegen Kindesmord verhaftet wurden hier zwei junge Mädchen im Alter von 18 und 24 Jahren, beide in Karlsruhe in Stellung. Sie übernachteten in einer Wirtschaft. Tags darauf wurde im Dorf unter einem Holzstoß die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Tengen bei Engen, 21. Jan. Gestern früh brach in dem Anwesen des Kaufmanns Eisele ein Brand aus, der rasch um sich griff, sodaß das ganze Anwesen niederbrannte und sämtliche Waren ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden beträgt etwa 40 000 M. Die Ursache des Brands ist noch nicht bekannt.

Schnau i. W., 21. Jan. Dieser Tage wurden die beiden Söhne der Frau Kappeler, deren Anwesen kürzlich niedergebrannt ist, und die ledige Mina Schauble unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Kleinfems bei Lörrach, 21. Jan. Die Gemeindejagd auf französischer Seite wurde dieser Tage versteigert. Es hatten sich zahlreiche Liebhaber eingestellt, darunter ein großer Teil Italiener, sodaß die Preise schnell in die Höhe getrieben wurden und die Jagd zu 29 100 Franken abgegeben wurde, ausschließlich aller Kosten.

## Soziales.

Wildbad, 22. Januar 1926.

Landwirtschaftskammerwahl. Vielfach sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob nur diejenigen Wahlberechtigten, die sich zur Eintragung in die Wählerliste anmelden, an der Wahl teilnehmen können. Es wird daher darauf hingewiesen, daß die wahlberechtigten Landwirte von Amts wegen in die Wählerliste einzutragen sind. Außerdem werden aber noch sämtliche Wahlberechtigte öffentlich aufgefordert, sich zur Eintragung in die Wählerliste anzumelden. Die Wählerliste ist 6 Tage lang zur allgemeinen Einsicht öffentlich auszuliegen; diese Auslegung wird öffentlich bekannt gemacht. Während der genannten Auslegungsfrist kann von jedem Wahlberechtigten Einspruch erhoben werden beim Ortsvorsteher oder dem beauftragten Beamten, wenn ein Wahlberechtigter übergangen worden ist.

Zur Aufzählung. Wiederholt muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß es zwecklos ist, den Altbesitz von Markanleihen beim Reichskommissar für die Ablösung der Reichsanleihen zum Umtausch anzumelden. Altbesitzerrechte sind ausschließlich bei den Vermittlungsstellen (Banken, Sparcassen, Kreditgenossenschaften, Zentralkasse landw. Genossenschaften usw.) anzumelden, von denen sie an das zuständige Finanzamt weitergeleitet werden.

Ferienlehre für Einheitskurzschrift. Mit Genehmigung des Kultusministeriums beabsichtigen die vier Oberbehörden, für die Lehrer ihrer Geschäftskreise in der Zeit vom 7.—10. April 1926 (je einschließlich) einen Lehrgang zur Einführung in die Nebschrift der Einheitskurzschrift abzuhalten. Dieser Lehrgang ist nur für solche Lehrer und Lehrerinnen bestimmt, die die Verkehrsschrift voll beherrschen und die geneigt sind, im Bedarfsfälle in der Einheitskurzschrift zu unterrichten.

Um das Nachbatterbot. Der Hauptverband „Germania“ der deutschen Bäckerinnungen wandte sich in einer Eingabe an den preussischen Handelsminister, den Reichskanzler, den Reichskommissar für Handwerk und Gewerbe, den Reichsarbeitsminister, den Reichsernährungsminister, den Reichsverband des deutschen Handwerks, den Reichsverband der Industrie und den Industrie- und Handelsstag

sowie an einige Handelskammern gegen die Bestrebungen deutscher Brotfabrikanten und einiger Industrie- und Handelskammern auf Wiedereinführung der Nacharbeit in den Bäckereibetrieben. Die Behauptung, daß bei Nacharbeit das Gebäck um 10 v. H. billiger verkauft werden könne, wird entschieden bestritten.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Apolda (Thüringen) ist der Hofglockengießermeister Franz Schilling, ein bedeutender Meister seiner Kunst, im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat als Glockengießer Weltruhm erlangt. Erwähnenswert ist auch, daß er für eine deutsche Kirche in Palästina das Gebälge gegossen hat.

Der Leiter des römischen Instituts der Görresgesellschaft, Prälat Ehes, ist in Rom gestorben.

Ein Heinedenkmal für Düsseldorf. Der Schriftsteller Eulenberg wirbt für eine Geldsammlung, um dem Dichter Heine ein Denkmal zu Düsseldorf zu errichten.

Nachregelung des Generals Percin. Der französische General Percin hatte kürzlich in einem Aufsatz empfohlen, Etsch-Lothringen Eigenverwaltung zu gewähren. Es entstand eine große Erregung und Percin hatte sich vor dem Ehrengerichtshof zu verantworten. Das Urteil lautete: Der General müßte aus der Ehrenlegion ausgeschlossen werden; angesichts seiner Verdienste um Frankreich und seines hohen Alters solle ihm aber nur das Tragen des Kreuzes der Ehrenlegion für eine gewisse Zeit unterzogen werden.

Besuch Amundsen in Petersburg. Bei der Sowjetbehörde in Peninarad (Petersburg) werden durch Vermittlung der italienischen Gesandtschaft Unterhandlungen geführt über einen Aufenthalt, den Amundsen bei seinem bevorstehenden Flug nach dem Nordpol in Peninarad nehmen soll. Amundsen wird bekanntlich den Flug mit einem in Italien gebauten Luftschiff ausführen.

Stavellau. Auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg ist ein neuartiger Kabel- und Frachtdampfer von 14 500 Tonnen Wasserverdrängung für die Norddeutschen Kabelwerke Nordenham vom Stapel gelaufen.

Zusammenstoß. Auf dem Bahnhof Neffen bei Falkenberg (Bez. Halle) fuhr ein Nebel zwei Güterzüge ineinander. Beide Maschinen und 15 Wagen wurden schwer beschädigt.

Brand. In einem einlam gelegenen Behält eines Forstwarts bei Schönwald (badischer Schwarzwald) brach nachts Feuer aus; die Bewohner mußten sich, mit einem Hund beladend, in den Schnee hinaus flüchten. Die schwerranke Forstwartsfrau konnte auch noch in Sicherheit gebracht werden. Als der Forstwart in das Haus zurückeilte, um seine kleine Barschaft zu retten, wurde er unter dem einhängenden Haus begraben. Das Behält wurde vollständig eingeschert.

Ein Säuglingsheim niedergebrannt. Das Säuglingsheim in Teterow (Mecklenburg), in dem circa 30 bis 40 Kinder untergebracht sind, ist ein Raub der Flammen geworden. Die Kinder konnten gerettet werden. Vermutlich ist das Feuer in einer Bügelstube ausgebrochen.

Tödlicher Autounfall. In der Nähe von Korbach (Waldeck) stieß der Kraftwagen des Generaldirektors Wiegand, Leiter der deutschen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Korbach, in der Dämmerung mit einem Lastkraftwagen zusammen. Generaldirektor Wiegand erlitt außer starken Schnittwunden eine schwere Gehirnerschütterung. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist er gestorben.

Ein Postflugzeug abgestürzt. Bei St. Quentin (Nordfrankreich) stürzte das Postflugzeug Brüssel-Paris ab und verbrannte. Der Führer wurde schwer verletzt, die Post ist vernichtet.

Die Jagd auf den Alkohol. Die „Chicago Tribune“ meldet, die amerikanische Regierung habe zehn große Schmuggeldampfer beschlagnahmen lassen. An Bord des belgischen Dampfer „Oktavia“ sei es zwischen den Polizeibeamten und den Schmugglern zu einem Handgemenge gekommen; die Matrosen und die Schmuggler seien unter Zurücklassung von 1000 Flaschen Champagner geflüchtet.

Millionenpende für das amerikanische Flugwesen. Der Finanzmann Daniel Guggenheim in Newyork, der im vorigen Jahr eine halbe Million Dollar für eine Luftfahrtschule gestiftet hat, teilte dem Staatssekretär Hoover mit, daß er weitere 2½ Millionen Dollar stifte zur Förderung des Luftfahrtwesens in den Vereinigten Staaten.

Amerika will Venedig nachmachen. Die Hotelvereinigung von Florida, der fast alle führenden amerikanischen Hotels angehören, hat beschloffen, in dem amerikanischen Badeort Miami ein Kanalsystem anzulegen, das nach dem Muster von Venedig von Palästen und kunsthistorischen Bauten eingehaft sein soll. Die Kanäle sind schon eröffnet worden, während man die Hotelbauten im nächsten Jahr folgen lassen will. Um den Hotelbauern das neue Venedig näher zu bringen, hat die Hotelvereinigung ein Dutzend „echte venezianische Gondelführer“ angeheilt, die dieser Tage in Newyork eingetroffen sind, wo ihnen zunächst die Einwanderungsbehörde das Betreten des Landes verweigerte. Die Hotelvereinigung hat nun für jeden Gondelier 800 Dollar Pfand hinterlegt für den Fall, daß die Gondeliers nicht rechtzeitig nach Italien zurückkehren.

## Gedanken zur Kunstdüngeranwendung

Daß die sachgemäße Anwendung von Kunstdünger ein wichtiges Mittel zur Ertragssteigerung ist, haben die meisten Landwirte im Lauf der Zeit eingesehen. Und daß es rentabler ist, die vorhandenen Arbeitskräfte und Betriebsmittel durch Erzielung hoher Erträge richtig auszunutzen, davon sind auch heute viele Landwirte überzeugt. Die Kriegszeit hat gezeigt, wie rasch die Erträge beim Weglassen des Kunstdüngers sinken und damit die Ausgaben je Zentner Getreide steigen, da in den bäuerlichen Betrieben der Aufwand an Arbeitskraft und an Betriebsmitteln so ziemlich der gleiche ist, ob viel oder wenig geerntet wird. In letzterem Fall verteilen sich die Betriebskosten auf wenige Zentner Getreide, weshalb dann auf 1 Zentner mehr Unkosten entfallen als bei höheren Erträgen. Die Verbrauchsstattistik zeigt, daß gegenüber dem Jahre 1913 im Jahr 1925 an reinem Stickstoff etwa 60 v. H. mehr, an reinem Kali etwa 20 v. H. mehr, an reiner Phosphorsäure etwa 40 v. H. weniger und an Kalk 80 v. H. weniger verbraucht wurden.

Diese Zahlen geben sehr zu denken. Bei der großen Bedeutung, die dem Kalk nicht nur als Nährstoff, sondern auch als Regulator der chemischen und biologischen Vorgänge im Boden sowie als physikalisches Bodenverbesserungsmittel zukommt, löst sich eine solche einseitige Düngung

ohne Kalk, wie sie nun seit mehr als 10 Jahren geübt wird, nicht mehr länger ohne Schaden durchzuführen. Wir sehen denn auch überall die Folgen. Trotz vermehrter Stickstoff- und Kaliumanwendung ungenügende Erträge. Aber nicht nur die unterlassene Kalkdüngung, sondern auch die einseitige Anwendung von schwefelsaurem Ammoniak als einem Dünger, der dem Boden aus Kalk entzieht, ist viel Schuld an den Düngermisserfolgen. Auf meinen Vortragsreisen konnte ich wahrnehmen, daß sich die Folgen dieser einseitigen Düngung durch schlechte Kleemischens deutlich bemerkbar machten. Haben denn diese Landwirte, die auf kalkarmem Boden wirtschaften, noch nichts von einem Kaliumsalpeter, Kalifaltpeter, Kalifalksalz oder Stickstoffdünger gehört? Vielfach schiebt man ja die sog. Verfäuerung bzw. Entkalkung auch Düngern in die Schuhe, bei denen das nicht der Fall ist. Beispielsweise ist nach Prof. Kappen und den Versuchen in Bayern Superphosphat ein Dünger, der sowohl auf kalkarmen als auch kalkreichen Böden sicher und nicht entkalkend wirkt.

Und morau ist es zurückzuführen, daß die Stickstoffsammlung durch freilebende und Knöllchenbakterien scheinbar nicht mehr diese intensive ist, wie früher? Durch die während des Kriegs vernachlässigte Zufuhr von Humus, Kalk und Phosphorsäure und durch die Versalzung (starke Kaligaben) ist in vielen Böden eine Atmosphäre geschaffen, die der Entwicklung dieser Bakterien nichts weniger als förderlich ist. Oder sollen wir uns der Hilfe dieser nützlichen Gehilfen in dieser schweren Zeit nicht mehr bedienen; ist diese so geringwertig? Ich glaube nein. Prof. Paul Wagner hat in seinen Düngerheften gezeigt, welche gewaltige Stickstoffmengen durch eine Kaliphosphordüngung mobil gemacht und dadurch für die Wirtschaft gewonnen werden können. Auf diesen Wiesen werden beispielsweise circa 80 bis 100 Kilogramm N und bei gut bestandener Luzerne mehr als 300 Kilogramm Stickstoff je Hektar gesammelt. Prof. Wagner sagt deshalb mit Recht: Landwirte macht die Leguminosen durch eine Kaliphosphatdüngung stickstoffhungrig!

Wie man aus der Verbrauchsstatistik sieht, hapert es mit dem Verbrauch an Phosphorsäure in Form von Thomasmehl und Superphosphat ganz gewaltig. Während man in anderen Ländern, wie Amerika, das durch den Krieg seine Böden nicht derart ausraube wie wir, der Phosphorsäuredüngung sehr viel Interesse entgegenbringt, glaubte man bei uns eine zeitlang an diesem Nährstoff sparen zu müssen, obwohl schon vor dem Krieg damit vielfach Raubbau getrieben und während 10 Jahren (1914—1923) überhaupt fast nicht damit gedüngt und zudem durch die schlechte Fütterung ein nährstoffarmer Mist erzeugt wurde.

Die Ergebnisse der Neubauerischen und Niklas'schen Bodenuntersuchungen zeigen denn auch, daß weitaus die meisten deutschen Böden phosphorfürearm sind, selbst für das intensiv wirtschaftende Sachsen hat Prof. Römer dies nachgewiesen. Diese Untersuchungen zeigen sich denn auch in den ungenügenden Körnererträgen trotz reicher Stickstoffdüngung, in dem raschen Abbau neu eingeführter Sorten und in der Kleunsicherheit, die allerdings u. a. auch noch auf die mangelnde Kalkzufuhr zurückzuführen ist. Wenn man bedenkt, daß die Phosphorsäure unentbehrlich ist beim Wachstum, insbesondere auch bei der Körnerbildung, wird man die Folgen der unterlassenen Phosphordüngung wohl zu ermessen wissen. Schon unsere alten Forscher wie Thaer, Schwarz u. a. m. haben auf diese Tatsache hingewiesen. Es nimmt überhaupt Wunder, daß die altbewährten Düngergrundstoffe noch so wenig Allgemeingut der Landwirte sind und daß sie Kunstdüngerarten, die schon von Liebig angewendet wurden wie Superphosphat, in manchen Gegenden gar nicht kennen obwohl dieses ein Phosphorsäuredünger ist, der bei der Frühjahrsanwendung infolge seiner Wasserlöslichkeit allen anderen Phosphorsäuredüngern überlegen ist. Wenn die Landwirte das Thomasmehl im Winter austreuen, so ist dies sehr zu billigen, wenn sie diesen schwereren löslichen Dünger aber erst im Frühjahr bei den Bestelungsarbeiten austreuen, so ist dies ein Grundfehler, da es dann in diesem Jahr in der Regel nur ungenügend zur Wirkung kommt; also langsamere Kapitalumschlag. Streuten sie das leicht lösliche altbewährte Superphosphat oder Ammoniak-Superphosphat aus, so hätte sich rascher Kapitalumschlag gezeigt.

Darum Landwirte, vergeßt bei der Düngung die Kalium- und Phosphorsäurezufuhr nicht und sucht eure Felder durch den Bau von stickstoffmehelnden Leguminosen an kostenlosem Stickstoff zu bereichern. Die bis jetzt vielfach geübte einseitige Stickstoffdüngung bedeutet eine unzureichende Nüngeranreicherung und damit Geldverlust. Nur Volldüngung mit Stickstoff, Kalk, Kalk und Phosphorsäure sichert den Ertrag. Deconomierat G. G.

## Sport

Störing in Freudenstadt. Am Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet die erste winterportliche Veranstaltung des Schwarzwälder Reitervereins statt. Reiter, wie Skifahrer sind von Freudenstadt oder nächster Umgebung. Es ist ein Störing (d. h. Pferd mit Reiter, an einer circa 5 Meter langen Peine der Stifahrer) vorgesehen, im Trab und Galopp. Gerade dieser Sport bildet für die großen Winterportplätze der Schweiz, Davos-St. Moritz, stets den Hauptanziehungspunkt. Des weiteren kommt ein Schneekauf (ohne Pferde) für Damen und Herren etwa 2000 Meter, von Mitgliedern des Schneeschuhvereins Freudenstadt zur Ausführung. Ferner eine Jagd mit Auslauf (ohne Skifahrer) über etwa 1200 Meter. Dann folgt ein Reiterklimmtrabfahren (Einspänner) über etwa 1200 Meter. Den Abschluß bildet schließlich eine Störing-Jagd mit Auslauf über etwa 1200 Meter. Nennungen, die für jedermann offen sind, können bis Samstag mittag 12 Uhr beim Kurverein, Telefon Nr. 88, erfolgen. Nachmeldungen werden auf dem Platz noch entgegen genommen. Der Schwarzwälder Reiterverein gibt für die Bestleistungen Ehrenpreise in Form von Urkunden und Abzeichen. Sollte die Veranstaltung infolge schlechten Wetters nicht stattfinden können, erfolgt Bekanntmachung in den Tageszeitungen am Samstag.

Berliner Sechstagerrennen. Das 15. Internationale Sechstagerrennen im Berliner Sportpalast endete nach hartem Kampf mit dem Sieg der amerikanischen Gruppe Mac Namara-Horan, Rieger-Giogetti haben den 2. und Hahn-Tieg den 3. Platz belegt.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 21. Jan.: 420.  
Dollarschneise 98,70.  
Kriegsanleihe 0,24.  
Franz. Franken 129,45 zu 1 M. St., 26,55 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 21. Jan. Tägt. Geld 5,5—7,5, Monatsgeld 8—9,5 v. H., Warenwechsel 7,5 v. H., Privatdiskont 6,125 v. H.  
Würt. Edelmetallpreise, 21. Jan. Feinsilber Grundpreis 93,40, Mio. in Körnern 92,90—93,40, Feingold 2800—2812, Export-Rubin 1480—15.

Berliner Metallpreise, 21. Jan. Elektrolyt handelsübl. 99, 104, Tiegel unverz. Schwermetall 99, 104, Rotkupfer 87, 91, handelsübl. Rotkupfer 77, 81, rein Neumessingblech und -abfälle 81, 85, Schwermetall handelsübl. 72, 76, Refinanzkupferhandelsübl. 69, 72, Aluminium Refinanzkupfer 35,25—37,25, alles Reich-



bei 54, 57, Mitzinn handelsöbl. 45, 48, Aluminiumblechplatte 162, 171, Aluminiumblechplatte 104, 110, Gussaluminium 126, 133, Aluminiumgussplatte 77, 81.

**Eine Erklärung des Reichsfinanzministeriums.** Gegenüber der Meinung, als ob die Reichshauptkasse im Ueberflus schwimme, erklärt das Reichsfinanzministerium: Nach den neuen im Haushaltsentwurf für 1926 berechneten Ziffern soll das Gesamtaufkommen betragen 6770,5 Mill. RM. (bisher 6343,75 Mill. RM. einschließlich eines Zuschlags von 100 Mill. RM. aus dem Mehrertrag von Steuern und Abgaben). Dem rechnungsmäßigen Sollaufkommen für dreiviertel Jahre in Höhe von rund 5078 Mill. RM. steht ein Istaufkommen von 5283 Mill. RM. gegenüber, wobei zu berücksichtigen ist, daß in der ersten Hälfte des Jahres die Steuern nach den alten Gesetzen erhoben worden sind, die Auswirkungen der inzwischen eingetretenen Steuererleichterungen sich aber hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Jahres auswirken werden. Wenn man bedenkt, daß die Ausgaben des Reichshaushalts für 1925 (infolge der Reichstagsbeschlüsse) sich seit der Aufstellung des ersten Entwurfs um mehr als 800 Millionen RM. erhöht haben und daß die Ausgaben noch fortwährend wachsen, daß andererseits das oben erwähnte neue Einkommen noch keine volle Deckung der Ausgaben darstellt, so ist offenbar kein Anlaß gegeben, die Lage der Reichsfinanzen so darzustellen, als ob ihr günstiger Stand und „Ueberflüsse“ von vielen hundert Millionen freie Bahn für weitere Mehrausgaben schaffe. Gerade das Gegenteil entspricht den tatsächlichen Verhältnissen.

**Neue Entlassungen bei Krupp.** Die Firma Krupp sieht sich gezwungen, in den Lokomotiv- und Waggonbauabteilungen sowie im Last- und Krafwagenbau rund 1000 Arbeiter und 200 Angestellte zu entlassen, so daß die Belegschaften dieser Abteilungen nur noch etwa 300-400 Mann betragen. Die Abteilung für Maschinenbau, besonders für größere Maschinen, ist befriedigend beschäftigt.

**Kartoffeleinfuhrverbot der Schweiz.** Um die Einschleppung des Kartoffelkrebzes zu verhindern, hat der schweizerische Bundesrat die Einfuhr von Kartoffeln vom 1. Februar bis Schluß der Saatzeit Ende Mai verboten.

**Das italienische Getreideausfuhrverbot** ist bis Ende des Jahres 1926 verlängert worden.

**Englisches Spargelgesetz.** Der englische Schatzkanzler Churchill kündigte eine Gesetzesvorlage für Erparnisse im Staatshaushalt an, die es ermöglichen soll, daß dem Land keine weiteren Steuerlasten auferlegt werden brauchen. — Es scheinen demnach erhöhte Staatsausgaben ins Auge gefaßt zu sein wie z. B. Verlängerung und Erweiterung der Staatsbeiträge an die Industrie zur Förderung der Ausfuhr — ein Dumping, das England anderen Staaten gegenüber durch Zollzuschläge bekämpft.

**Neue Münzen in Irland.** Der irische Finanzminister hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem der irische Freistaat neue eigene Groß- und Mittelmünzen prägen läßt. In England ist man über den Plan nicht erfreut.

**Stuttgarter Börse, 21. Jan.** Die von auswärts gemeldete Festigkeit von gestern Abend und heute vormittag übertrug sich auch auf die hiesige Börse. Es zeigte sich einerseits zwar wieder große Nachfrage, andererseits lag aber auch reichlich Material zum Verkauf vor, die Kurserhöhungen waren demzufolge wenig umfangreich. Gegen Schluß war man etwas abgeschwächt. Auf dem Rentenmarkt mußten Vorkriegs-Pfandbriefe wegen weiterer starker Nachfrage rationiert werden, wogegen Staatsanleihen auch heute wieder vernachlässigt und ohne wesentliche Veränderung lagen. 8 v. H. Württ. Kreditverein und Hypothekendarlehen-Goldpfandbriefe wurden von 85 auf 86 v. H. gehandelt.

**Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 21. Jan.** Unverändert.

**Mannheimer Produktionsbörse, 21. Jan.** Man verlangte bei schwacher Haltung und keinem Geschäft für die 100 Kilogramm bahnfrei Mannheim (ohne Sack) für: Weizen iml. 26,50—27, ausl.

33—33,50, Roggen iml. 18,50—19, ausl. 22—22,25, Braugerste 22,25—25, Futtergerste 18,50—19,75, Hafer iml. 17,75—19,50, ausl. 20,25—23, Mais (mit Sack) 20, Weizenmehl Spez. 0 41—41,50, Brotmehl 31—31,50, Roggenmehl 26,75—27,75, Mele 11—11,25, Viertreber 18—18,25.

**Berliner Getreidepreise, 21. Jan.** Weizen märk. 24,60—25,20, Roggen 14,50—15,20, Wintergerste 14,50—16,20, Sommergerste 18—20,70, Weizenmehl 32,50—36, Roggenmehl 22,50—24,25, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Raps 340 bis 355 M.

**Nürnberg Hopfen, 21. Jan.** Zufuhr: 10 Ballen; Umfang: 10 Ballen; Preis: Martthopfen 395—540, Hallertauer 395—540; Tendenz: unverändert.

**Breslauer Zuderbörse, 21. Jan.** Für prompte Lieferung gef. 26—26,50, Jan.-März gef. 26,25—50; ruhig.

**Mandeburger Zuderbörse, 21. Jan.** Innerhalb 10 Tagen 26, Febr. 25,50, April-Juni 27, Melasse 2,40—2; Haltung: ruhig.

**Wärkte**

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.** Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 31 Ochsen, 7 Bullen, 60 Jungbullen, 65 Jungrinder, 29 Kühe, 395 Kälber, 697 Schweine. Davon blieben un verkauft: 16 Ochsen, 20 Jungbullen und 10 Jungrinder. Verkauf des Marktes: langsam, bei Großvieh Ueberstand.

Ochsen: ausgewählte Tiere 44—48, mittlere Tiere 34—42, geringe Tiere 33—39. Kühe: ausgewählte Tiere 47—49, mittlere Tiere 40—46, geringe Tiere 33—39. Jungrinder: ausgewählte Tiere 47—51, mittlere Tiere 40—46, geringe Tiere 32—38. Kälber: ausgewählte Tiere 30—40, mittlere Tiere 17—27, geringe Tiere 12—16.

**Heilbronn, 20. Jan. Schlachtviehmarkt.** Zufuhr: 1 Bullen, 75 Jungrinder, 10 Kühe, 70 Kälber, 160 Schweine. Erlöse: Bullen 1. 46—48, Jungrinder 1. 48—50, 2. 42—45, Kühe 1. 20 bis 26, 2. 14—21, Kälber 1. 68—72, 2. 63—66, Schweine 1. 76 bis 78, 2. 72—75, Auslandsschweine 73—75 M. Marktverlauf: langsam.

**Fruchtpreise.** Kernen: Weizen 12,50, Mischling 9,30, Roggen 9—9,70, Gerste 9—10, Haber 9. — Heidenheim: Kernen 13,60, Weizen 12,10, Gerste 10,10, Haber 8,80 M. — Rördlingen (Wagern): Weizen 12—12,50, Roggen 9,30—9,70, Gerste 10—10,30, Haber 10—11, Erbsen 11. — Lauringen (Wagern): Weizen 11,20—12,20, Kernen 13,20, Roggen 9,20, Gerste 9—9,50, Haber 8,30. — Leutkirch: Roggen 9,30—9,50, Gerste 9,30 bis 10, Haber 9,50, Dinkel 9 M. der Zentner.

**Holzpreise.** Beim Holzverkauf in Entringen wurden für bündene Scheiter 18,50—22, bündene Prügel 15—16 M. pro Km. bezahlt. Büchene gebundene Wellen kosteten 100 Stück bis 55 M. — In Hildrighausen kosteten beim Stangenverkauf Stangen 1a 3—4 M., 1b 1,50—2, 2. Kl. 1—1,20, Hagstangen 1,80, Hopfenstangen 80—100 Pfg.

**Rol am See, 21. Jan.** Marktgenehmigung. Nach längerem Bemühen ist der Gemeinde vom Landesgewerbeamt die Abhaltung eines wöchentlichen Schweinemarktes (Donnerstag) genehmigt worden.

**Reutlingen, 21. Jan.** Besitzwechsel. Die Verlassenschaftshandlung Enßlin und Wöhlhlin hat das der Witwe des verstorbenen Medizinalrats Dr. Steinbrück gehörige Grundstück in der Gartenstraße um 65 000 M. erworben.

**Viehpreise.** Gaildorf: 1 Paar Ochsen und Stiere 805—1410, Kühe 270—620, Rinder und Jungvieh 145—610. — Rottenburg: Ochsen 500—750, Kalbinnen 460—580, Kühe 250—400, Rinder 100—350. — Rottweil: Fette Ochsen 44—45 M. d. Str., Jungochsen 900—1200 M. das Paar, trüchtige Kühe 380—560, Wurfkühe 180—250, trüchtige Kalbinnen 450—615, 1—1½jährige Rinder 230—360, für 6—12 Monate alte Rinder 120—230 M. das Stück.

**Devisenkurs in Reichsmark**

Berlin	20. Januar		21. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	168,61	169,03	168,63
Belgien	100 Fr.	19,07	19,11	19,06
Norwegen	100 Kr.	85,32	85,54	85,39
Dänemark	100 Kr.	104,17	104,43	104,19
Schweden	100 Kr.	112,28	112,56	112,28
Italien	100 Lira	16,94	16,98	16,93
London	1 Pfd. Sterl.	20,470	20,452	20,392
Neugort	1 Dollar	4,195	4,205	4,195
Paris	100 Fr.	15,66	15,70	15,745
Schwiz	100 Fr.	81,03	81,28	81,03
Spanien	100 Pefeta	59,37	59,51	59,37
D. Oesterr.	100 Schill.	59,05	59,19	59,07
Prag	100 Kr.	12,415	12,455	12,416
Lissabon	100 000 Kr.	5,875	5,895	5,872

**Der Riesenmagen der Menschheit.** Ueber die ungeheuren Mengen, welche die Menschheit in einem Jahre verzehrt, plaudert Dr. Emil Carthaus in einem Aufsatz in Nr. 16 des „Daheim“. Man sieht sich zuerst die Bilder an, die dem Aufsatz beigegeben sind und ist erschüttert: die Cheops-Pyramide mit ihrer Höhe von 148 m verschwindet gegen die 678 m hohe Kartoffelpyramide, die den Jahresweltverbrauch darstellt, aus dem jährlich verbrauchten Zucker läßt sich eine Säule aufbauen, die zehnmal höher ist als der Eiffelturm; schüttete man die jährliche Weizenernte auf einen Haufen, so ließen sich etwa 100 Peterskirchen in ihm begraben, rund ebensoviel Kölner Dome bedeckt die Mais-, ebensoviel Reichstagsgebäude die Reisernte. Wir ziehen noch einige Zahlen aus dem Aufsatz heran. Jährlicher Reisverbrauch 80 bis 95 Millionen Tonnen, Weizenverbrauch 106 Millionen Tonnen, Maisverbrauch 105 Millionen Tonnen, Roggen nur 47 Mill. Tonnen, Kartoffeln 150 Millionen Tonnen, Zucker 24,5 Millionen Tonnen. Beim Vieh ist der Verbrauch schwer festzustellen. Von rund 550 Millionen Bestbestand an Schweinen werden etwa 180 Millionen jährlich geschlachtet, 450 Millionen Stück Rindvieh und 550 Millionen Schafe gibt es auf der Erdoberfläche. Ueber Geflügel läßt sich nur sagen, daß 1912 in Deutschland allein 80 Millionen Stück Federvieh gezüchtet wurden. Zu diesen Mengen kommt noch der Verbrauch an Obst (Deutschland allein hat 170 Millionen tragende Obstbäume), Wild, Fischen usw. — Es ist kaum glaublich, welche Massen den Riesenmagen der Menschheit passieren. — Neben diesem hochinteressanten Aufsatz bringt die vorliegende Nummer 16 noch eine beachtenswerte Arbeit von R. Breuer: „Wer will Flieger werden?“, die manchen jungem Mann Anregung geben wird; ferner einen entzückenden farbig bebilderten Artikel über Hunde, eine Novelle von W. Ruck, eine Plauderei „Aus der Geschichte des blauen Dunstes“, eine Romanfortsetzung usw. usw.

**Linden-Lichtspiele**

Samstag abend 9 Uhr  
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr

Das aufsehenerregende Programm

**Der Stern vom Broadway**  
(Das Mädchen vom Varieté)

8 äußerst spannende Akte  
mit der schönen Mae Murray in der Hauptrolle

Die neue Ufa-Wochenschau

**Neu eingetroffen!**

Große Geldlotterie  
zu Gunsten der St. Fideliskirche in Stuttgart  
Ziehung am 24. Februar 1926  
Preis des Loses 1 Mark

1. Württemberg. Geld- und Pferde-Lotterie  
Ziehung am 17. März 1926  
Preis des Loses 1 Mark

Mit sofortigem Gewinnentscheid  
**Losbriefe zu 1 Mark**  
zu Gunsten der Ertüchtigung der Jugend und  
zu Gunsten der Bayer. Kriegshinterbliebenen

Zu beziehen durch die  
**Tagblatt-Geschäftsstelle**

**Evang. Volksbund.**

Am Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr  
im städtischen Festsaal (Turnhalle)

**Vortrag**  
von Frau Medizinalrat Dr. Fröh über  
**Geburtenbeschränkung und Geburtenrückgang**  
in Deutschland, vom ärztlichen, sittlichen und sozialen  
Standpunkt aus beurteilt.

Eintritt für jedermann (Männer u. Frauen, nicht für Kinder.)  
Im Anschluß Jahresversammlung mit Kassenbericht und  
Erneuerung des Ausschusses.

Der Ausschuß: J. A. Dr. Federlin.

**Wald- und Landarbeiter-Verein.**

Am Sonntag, den 24. Januar 1925, nachm. 1 Uhr  
im Gasthaus zum „Grünen Hof“ (Nebenzimmer)

**Versammlung**  
Tagesordnung:  
**Der Kampf um die Erbsenberechtigung der Holzhauer**  
Referent: A. Wais, Stuttgart.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. Auch werden  
dem Verband fernstehende Kollegen eingeladen.

Der Vorstand.

**Füttert die hungernden Vögel**

**IHR UMSATZ STEIGT ZU**

STUFE

STUFE

VON

wenn Sie sich zum Angebot Ihrer Waren der Zeitungsanzeige bedienen

**W. B. W.**

Morgen  
Samstag, nachm. 4 Uhr  
**Versammlung**  
in der „Parkvilla“ betreffs  
Steuerfragen und Sängerkst.

Einige  
**Modellschlitten**  
mit 15 Prozent Nachlaß  
bei Barzahlung  
hat noch zu verkaufen.

**Wilhelm Treiber,**  
Korbmacher.

**Mädchen**  
(24 Jahre alt), mit guten  
Zeugnissen, sucht Stelle für  
kommende Saison in Hotel  
oder Café zum Bedienen,  
entl. auch als Zimmermädchen.  
M. Sch., z. St. Frau Reiser,  
Garmisch, Oberbayern,  
Sonnenstraße 145.

**Nebenverdienst bis 5 Mk. täglich**  
erzielen Herren und Damen  
durch Heimarbeit in den Abend-  
stunden. Ausf. durch F. Höbel,  
Verfandg., Markt Oberdorf,  
Bayern, Schließfach 9.